

eigene Rechtfertigung (S. 177–196) betreffen, folgen Abschnitte über sein konkretes Wirken (in den Sachen Abaelards und Gilberts, S. 197–269), die Wunder (S. 270–310), seine Geschichtsauffassung (S. 311–348) und den Zweiten Kreuzzug (S. 349–398). Insgesamt führt die Arbeit ins Zentrum des bernhardinischen Bewußtseins; sie blendet aber die Lebenswelt des 12. Jh. und die historischen Ereignisabläufe nahezu völlig aus. Deren Einbeziehung hätte zweifellos den thematischen Rahmen gesprengt; eine ganz auf Bernhard konzentrierte Untersuchung sollte dennoch die Entwicklung seines Denkens stärker berücksichtigen und die bestimmenden Einflüsse und Ereignisse herausarbeiten und gewichten. Trotz einiger darstellerischer und terminologischer Probleme – statt „Zurichtung“ (auf die letzten Dinge, S. 347 u.ö.) wäre etwa „Hinwendung“ vorzuziehen – bleibt der Eindruck einer intensiv interpretierenden Studie, die Bernhards theologisch bestimmte Motivation zu seinem oft problematisch wirkenden Handeln klarer hervortreten läßt.

Stefan Beulertz

Adriaan H. Bredero, Bernardus van Clairvaux (1091–1153) tussen cultus en historie. De ontoegankelijkheid aan een hagiografisch levensverhaal. Kampen 1993, Kok Agora u.a., ISBN 90-391-0001-2, 366 S. – Ausgangspunkt dieses Buches ist die Ansicht, es gebe keine historisch befriedigende Biographie von Bernhard als Abt und als Mann der Kirche, und zwar deshalb, weil die Forschung die Eigenart und die komplexe Entstehungsgeschichte der wichtigsten Quelle, der sog. Vita prima, immer noch nicht zur Kenntnis genommen habe (zu B.s früherem Buch darüber vgl. DA 18, 271f.). Die Vita wurde bekanntlich von zwei „Außenstehenden“, Wilhelm von Saint-Thierry (Buch I) und Ernard von Bonneval (Buch II), sowie vom ehemaligen Sekretär Bernhards, Gottfried von Auxerre (Bücher III–V), verfaßt und sollte als Unterlage für den unter Papst Alexander III. 1162 vergebens, dann 1174 erfolgreich gestellten Kanonisationsantrag dienen. Die Verfasser haben daher zielstrebig Bernhard zum Heiligen „gemacht“ und sich den Schwierigkeiten gestellt, die vor allem aus der zeitgenössischen Kritik an Bernhards Einmischung in kirchliche Angelegenheiten wie Papst- und Bischofswahlen, an seiner umstrittenen Tätigkeit als Prediger für den Zweiten Kreuzzug (1146), an der Abrechnung mit Abelard, Gilbert de la Porrée und Heinrich von Lausanne, resultierten, sowie an seiner ungeschickten Rolle in den Streitigkeiten um die Reformbewegung in Cluny, die zu einem prekären Verhältnis mit dem Abt Petrus Venerabilis geführt hatte. Auch innerhalb des Zisterzienserordens wurde sein energischer Einsatz für die Interessen von Clairvaux nicht überall kritiklos hingenommen. Die Heiligkeit Bernhards lag also nicht auf der Hand und mußte in die Vita mühsam und apologetisch hineingearbeitet werden. In einer sorgfältig geführten close reading bestimmter Passagen wird dieser Vorgang aufgedeckt, zugleich aber auch gezeigt, daß unter dem Heiligenbild historische Tatsachen zum Leben und Wirken dieser zweifellos imponierenden Persönlichkeit ans Licht gebracht werden können. Eine Biographie hat B. ausdrücklich nicht schreiben wollen.

Rita Beyers

James France, The Cistercians in Scandinavia (Cistercian Studies Series 131) Kalamazoo, Michigan 1992, Cistercian Publications Inc., ISBN